Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. Wiener Rathaus. Tel. 21.360.
Herausg. v. Presseamt d. Wr. R. Eigt.
18. Jahrg. Wien, Donnerstag 17. Sept. 1908.

Aus dem Alkoholisierungs-Ausschusse. Unter dem Vorsitze seines Obmannes des O.R.R. Adolf Schwarz und im Beisein des Vizebgm. Dr. Ferd. Porzer fand heute nachmittags im Rathause eine Sitzung des gemeinderätlichen Alkoholisierungs-Ausschusses statt, in welcher endgiltig über die Frage der Zumutung dieses Ausschusses verhandelt wurde. Bekanntlich stand in dieser Frage betreffend das Referat schon auf der Tagesordnung der vorletzten Gemeinderatssitzung vom 4. September. Dieselbe wurde aber, weil Bürgermeister von der Tagesordnung absetzte und zur Verhandlung dem Alkoholisierungs-Ausschusse überwiesen. Heute hätte über dieses Referat ein Beschluß gefaßt werden sollen. Es wurde jedoch über das Meritorische der Angelegenheit nicht verhandelt, sondern der Antrag des Referenten des O.R. Adolf Schwarz angenommen, der dahin geht, der Bürgermeister sei zu ersuchen, zur Lösung dieser Zumutungsfrage je drei Mitglieder des Stadtrates und des Alkoholisierungs-Ausschusses zu gemeinsamer Beratung zu entsenden. Dieses Komitee wird dann seine Anträge dem Alkoholisierungs-Ausschusse unterbreiten. Vor der endgiltigen Lösung der Zumutungsfrage hält der Alkoholisierungsausschuß seine Sitzungen geheim.

Wiener Neueste Verordnungen.

I. Neues Archiv. Zu 21.50 K.
Herausg. u. verantw. Red.: K. Eisl.
K. Schriftl., Wien, [illegible]

Eine Entschädigung des Feuerwehrkommandos. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Brandmeldungen nach der Ausrückung am Telephon zugab der Zentrale der städt. Feuerwehr zeitweise telephonische Anfragen einlaufen über den Ort und die Größe des Brandes usw. Es sind häufig Anfragen von Lebensversicherungen, die beim Vernehmen der Alarmsignale der Feuerwehr oder der Feuerwehr zur Feuerstelle die Zentrale mit telephonischen Anfragen belästigen, trotzdem in den Abonnentenverzeichnissen bei den Nummern der Feuerwehr der Vermerk, „Nur für Brand- oder Unfallmeldungen und amtliche Verständigungen zu benützen" zu sehen ist. Das Feuerwehrkommando berichtet an den Magistrat, daß durch solche ungehörige Inanspruchnahme des zweiten Telegrammes und des Feuerwehr gerade zur Zeit von Brand- oder Unfällen den Leuten unzulässiger Weise ihrem Dienste bei den Telegraphenämtern entzogen werden, wodurch Verzögerungen in der Aufnahme wichtiger Nachrichten von Brand- oder Unfallorten absolut möglich sind, wie zur Entgegennahme einer zweiten Feuermeldung u.s.w. – weil die Telephonapparate der Feuerwehrzentrale dem Nachrichtenamt bei fehlen sind.

x x x

Magistrat und Feuerwehrkommando bitten im öffentlichen Interesse um Veröffentlichung dieser Notiz.

N.B. Um den Presse in Anspruch nehmen, wichtige Nachrichten im öffentlichen Interesse ohne Zeitverlust zu erfahren, wird das Feuerwehrkommando dafür Sorge tragen, daß alle hier in Betracht kommenden Mitteilungen sind nach Maßgabe der Umstände die möglichst unmittelbar einer Zentralstelle, der „Sicherheitswache" telephonisch werden. Das Feuerwehrkommando hat das unterstehende Personal verpflichtet, telephonische Anfragen über Brände etc. während der Ausrückungen der Feuerwehr unbeantwortet zu lassen, Nachrichten im öffentlichen Interesse überbringende und Unfälle vorbeugende von der Feuerwehr nur an die „Sicherheitswache" abzugeben.

Nitsing. Im Monat November d. J. gelangen die Zinsen der Gewerbe-Amortisationskasse zur Verteilung. Anfang und Entleihung haben nur in der Zeit vom Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 Uhr bis 12 Uhr, welche infolge von Unglücksfällen in manchen Notlage geraten sind, Inhaber der ehemaligen Verstorbenen Leitungsbriefe genießen, vor allen anderen Gewerbeinhabern den Vorzug. Gesuche um Entleihung sind bis längstens 15. Oktober 1908 an den Kanzler der Bezirksvertretung Meidling, Bez. Amtsleitung, einzubringen.

Amtl. Verfallsanzeige in Ottenbach-Neudeldorf. Der Umbau dieser an altes Wahrzeichen von Ottenbach-Neudeldorf bildenden Verfalle, welche aus Verkehrsrücksichten zur Demolierung gelangte, wird, nachdem die Beiträge des Vereines aus den vielen Mittel größtenteils aufgebracht sind, demnächst in Angriff genommen werden und schon in den ersten Oktobertagen soll der Grundsteinlegung stattfinden. Der Bau wird genau in der Form der alten Verfalle Baumeister Neumann durchführen. Zur Erreichung dieses Zieles haben durch ihre Spende, insbesondere beigetragen, der Kaiser, Erzherzog Ferdinand Karl, Erzherzog Karl Franz Joseph, Fürst Adolf Josef zu Schwarzenberg, Fürsten Ferdinand zu Schwarzenberg, Erbprinz Johann zu Schwarzenberg, Fürst Johann zu Liechtenstein, die Bezirke der Schwarzenberg, des 17. Bezirkes, die Wien Commerzial-Sparkassen-Verein, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Karl Wittgenstein, Commerzialrat Warnberger, Pfarrer P. Romanus Fischer, Anton Drasser, Rufe Bauer, Josefine Ebenthal, Jul. Adler, Julius Schuster, Johann Johann Schwarz, Josefine Kunz, Johann Weinrauch sen., Karl Bürger, Adolf Belzer, R. R. Deb. Grünbach, St. Altmann, Johann Lachenmeier, Josef Herzik, Direktor Johann Winkler, Eduard Sarger, Polizeipräsident Bergmann, Ferdinand Drucker, Gebrüder Deutsch, Emil Malz, Josef Schwarzbauer, Anna Lichtenweiner,

Schöffe Sonnberger, Schöffen-Stellvertreter Mag. Fritsch, Schriftführer Oberbaurat Ing. Wiesner, Oberbaurat Ing. Wiesner, Oberbaurat Ing. Wiesner,

Wiener Tagblatt Morgen-Ausgabe
I. Wiener Blatt Tel. 27.36.
Gerichts-, Gewerbe-, Verk.-, K. Zeitg.
18. Jahrg., Wien, Donnerstag, 17. Sept. 1908.

Empfang im Rathause.

Die Mitglieder der internationalen astronomischen Gesellschaft waren heute abends Gäste der Stadt Wien. Nach einem Rundgange durch die städtischen Sammlungen und durch die Festräume des Rathauses fanden sich im Empfangssaale des Bürgermeisters ein, wo Hofr. Dr. Lueger und Vizebgm. Dr. Porzer die Honeurs machten.

Der Präsident der Gesellschaft Geheimrat Seeliger (München) dankte im Namen der astronomischen Gesellschaft auf das herzlichste und innigste für den freundlichen Empfang und betonte, daß es schon die Eröffnung des Kongresses des innigsten Freundes der Astronomie zum Ausdruck ergeben habe, daß eine so kleine Schar von der Wiener Gemeindevertretung so glänzend empfangen werde. Die Astronomen freuen sich, daß sie von der Gemeinde Wien nicht nach der Zahl abgeschätzt werden und fühlen sich durch die Einladung nicht entsetzt, sondern auf's Höchste erfreut. Es hebt dann hervor, daß gewiß jeder einzelne bei der Besichtigung der städtischen Museen und Sammlungen gesehen habe und zweifelt nicht, daß die Teilnehmer von dem Gesehenen einen tiefen Eindruck mitgenommen haben. Er schließt mit der Versicherung, daß die Mitglieder der astronomischen Gesellschaft die beste Erinnerung an Wien mit nach Hause nehmen werden, denn Wien's Empfang bildet den krönenden Abschluß des fröhlichen festlichen Empfangs für.

Hofr. Dr. Lueger rief: Hochgeehrter Hr. Präsident! Meine sehr geehrten Damen u. Herren! Es hat der Hr. Präsident bemerkt, daß er und alle Anwesenden sich dadurch geehrt fühlen, daß die Stadt Wien ihnen gegenüber jenes Entgegenkommen bekundete, daß sie Jedem einen gegenüber bekunden soll und muß, welcher beiläufig in die Geschichte der Stadt, welche hierher kommt, sich in der Schönheit der Stadt zu erfreuen. Nun wenn Alle, wie es nach der Zahl bemerkten möchte, kommen würde die ganze Lustbarkeit zum schlechten reis, denn es ist eine alte Erfahrung, daß die guten Menschen nicht allzu reichlich sind. Es muß die Stadt Wien darauf sehen, daß auf jeden, der mehr gelernt haben als Andere, jene Berücksichtigung und Anerkennung finden, welche ihm vermöge ihres Studiums zukommt. Und jetzt möchte ich Ihnen etwas verraten. Ich habe immer eine geheime Sehnsucht für die Astronomie gehabt und hätte sie vielleicht sehr gern studiert. Ich mußte aber als jüngster Mann auf Brotverdienen gehen und der Erste ist mir, die Sterne am Himmel sind zwar schön, aber Brot kann man sich von ihnen nicht verschaffen. Es haben sich leider die Sterne Anderen näher gelegt. Ich glaube, die Astronomen sind alle gute Menschen, weil gerade die Astronomie am besten geeignet ist, die Allmacht und unendliche Weisheit des Schöpfers aller Welten zu erkennen. Die Alle von den zuzählen müssen, daß Ihr Wissenschaft zu den schönsten u. edelsten gehört. Wir fühlen uns geschmeichelt, die Wissenschaft zu ehren und zu zeigen, wie hoch wir die bedeutenden Erfolge auf diesem Gebiete zu schätzen wissen. Der Mensch soll aufsteigen, was in jenem Bezirken vorgeht, die zu erreichen wir gewiß nicht im diesseitigen Leben nicht imstande sind. Es sind berufen, den Menschen zu zeigen, in welch außerordentlicher Weise das ganze Getriebe eingerichtet ist und in welch außerordentlicher Weise sich die unabänderlichen Gesetze der Natur erfüllen müssen. Ich sehe in Ihnen Allen Repräsentanten dieser Wissenschaft. Ich erlaube mir, die als Bürgermeister auch herzlichst zu begrüßen, danke Ihnen, daß Sie nach Wien gekommen sind und hoffe, daß es nicht das letzte Mal sein wird, daß wir uns begegnen. Der Bürgermeister bittet dann die Teilnehmer zu einem Mahle in Rathaus-Sitzungssaale ein und gibt dem seiner Freude Ausdruck, daß heute Gäste aus dem Auslande erschienen sind und schließt: Allen herzlichen Dank und freudigste Aufnahme in unserer Stadt Wien. (Stürmischer Beifall).

Hofr. Dr. Lueger geleitete nun die Gesellschaft in den Stadtverordnetensitzungssaal, wo eine Festtafel zu 170 Gedecken bereit war, verabschiedete sich dort und zog sich in seine Wohnung zurück.

Auf den Festmahle, das sodann folgte, nahmen unter anderen Teil: Vizebgm. Dr. Porzer, Präsident des Abgeordnetenhauses Magistrats-, Vi

rekt. Dr. Heickirchner, Polizeipräsident Brzezowsky, Hofrat R. v. Kloss, Direktor der Hofbibliothek Hofrat Dr. Ritt. v. Karabacek, Vizedirektor Dr. Zweig, Bezirkshauptmann von Dürfeld, Abg. Kunschak, Chefredakteur der kaiserl. Wiener-Zeitung Regierungsrat Dr. Englia; von Bundesministerien u. a.: Präsident Schimmer von Leeliger (München), Vizepräsident Hofrat E. Weiss (Wien), Schimmer Prof. Müller (Potsdam), Hofrat Wolf (Heidelberg), Prof. Lehmann-Filhés (Berlin), Prof. Kobold (Kiel), Prof. Peter (Leipzig), Prof. Hartwig (Bamberg), Direktor P. Hagen S. J., Direktor der astronomischen Warte, Prof. Bakhuyzen (~~London~~ Leyden), Prof. von Kövesligethy (Budapest), Prof. Charlier (Lund, Schweden), Prof. Dunér (Upsala, Schweden), Prof. Leuschner (Berkely, Amerika), Prof. Elkin (New Haven, Amerika), Oberlandesrat Dr. Kostersitz, Reg.-Rat Palisa (Wien) etc.; ferner die Chronometerfabrikanten Appel und Pohl, Buchhaltungsdirektor Hönig, Ober-Radiologe Dr. Szongott, Direktor Probst von der städtischen Beleuchtungsanstalt, Kanzleidirektor Mayer etc. etc.

Bei der Tafel sprach Abgeordneter Dr. Porzer den ersten Trinkspruch der Ehrenpr. Er führte aus: Es spricht um Wien zur Vorfeier und zur Vorfreude, daß sie eine hervorragende Vertreter der Wissenschaft sich heute in diesem Rathause und in diesem Saale vereinigt haben. Gestatten Sie, daß ich diesen schönen Moment unseres Beisammenseins benütze, um vor allem dasjenige zu gedenken, das in Österreich

der Wissenschaft Schützer, Gönner und Hort der Wissenschaft ist: Seine Majestät unseres Kaisers. Seine Ist aber ganz besonders Anlaß, sie uns in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken. Sind ja 60 Jahre verflossen, seitdem es dem Kaiser der Regierung in Österreich ergriffen hat, und was das bedeutet, eine 60jährige Regierung unter so schwierigen Verhältnissen wie bei uns in Österreich, das wissen Sie durch gut wie ich. Die Wiener haben ganz speziell Anlaß, Seiner Majestät in Dankbarkeit und in Ehrfurcht zu gedenken, denn die größten Wohltäter, die wir in Wien besitzen, verdanken wir seiner Huld und Gnade.

Jeder Schritt erinnert uns an den Kaiser, an seine Gnade, an seine Liebe für Wien. Aber ebenso wie wir Wiener und Österreicher zu unserem Kaiser hinaufblicken, ebenso gedenken sie die Alle, die Sie hierherwärts gekommen sind, Ihrer Vorsitzenden und Vertrauensmänner, welche auch bei Ihnen die Mittel und die Unterstützung bieten, um die Wissenschaft zu fördern, der sie huldigen. Da wollen wir gemeinschaftlich unseren Vorsitzenden und Vertrauensmännern gedenken und ich bitte Sie, stimmen Sie mit mir überein in den Ruf: Es Majestät Kaiser Franz Joseph I. und allen Sie Vorsitzenden und Vertrauensmänner der hier versammelten Gäste, sie leben hoch! (Stürmische Hochrufe! Während die Musikkapelle die Volkshymne intoniert.)

Prof. Dunér (Upsala) verweist darauf, daß die astronomische Gesellschaft im Laufe von 47 Jahren im Bestande viele Freunde erworben hat und in allen Ländern, wohin sie gekommen, mit der größten Liebenswürdigkeit empfangen wurde. Zu keiner Stadt aber hat sie eine solche Gastfreundschaft genossen wie in Wien. Das erstemal habe sie ihre Versammlung in Wien vor 39 Jahren, das zweitemal vor 25 Jahren abgehalten und jetzt ist sie in Wien zum drittenmale versammelt. Diesmal war der Anhang, das uns zuteilwurde, ein recht kühler. Darum waren aber die meteorologischen Verhältnisse schlecht, in keiner Weise aber Ihre, meine hochverehrten Gönner. (Heiterkeit.) Gleich bei unserer Ankunft kam uns ein warmer Strahl zu in der Einladung zu Ihrer Gastlichkeit. Daß wir mit solcher Liebenswürdigkeit empfangen wurden, hat die Wissenschaft dreifach vorwärts wird nach besten Kräften zu fördern bestrebt sind. Allerdings glaubt niemand gegenwärtig mehr, die Astronomie könne jetzt die verborgenen Geheimnisse seines Lebens enthüllen, aber gewiß wissen, daß so manche interessante Tatsache verkünden kann, wenn die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes eintreten, weil ihr Natur die Himmelskörper sind und daß die Astronomie den kühnen Versuch wagen kann, in die tiefen Geheimnisse der Entwicklung und des künftigen Untergangs der Himmelskörper einzudringen. Der Redner dankt dem Namen der astronomischen Gesellschaft für freundlichen Empfang und für die freundlichen

und liebenswürdigen Aufgabe und pflichtet: Von einer solchen Rede eingeladen zu werden, spricht immer und immer zur Frau Dr. Wie wir ich sich aus eigener Anschauung erinnert, wie Wien vor 43 Jahren aussah, wie es zum es das Wien von heute ist, wenn es Frage seiner ungeheuren Entwicklung wird, sich im höchsten Grade erstaunen. Wien ist eine der schönsten Städte Europas geworden. (Beifall.) Wenn Kollegen, die Mitglieder der astronomischen Gesellschaft, vorwiegend mit Freudigkeit einstimmen in den Wunsch für das Glück und Gedeihen Wiens und in den Dank an seine Repräsentanten, leben die schöne Reichshauptstadt Österreichs, leben die Vertretung dieses herrlichen Rechts! (Stürmisch Hochrufe.)

Präsident des Abgeordnetenhauses Max Dr. Vorlicher dankt vor allem dem Vorredner für seine herzlichen Worte der Anerkennung. Die Stadt Wien freut es, wenn der Mann der Wissenschaft aus den weiten Norden Worte solcher Anerkennung für unser Wirken und Streben gefunden hat. Ich bin stolz darauf, ihr alle berufene Vertreter zu besitzen und setze auf die ersten Männer der Wissenschaft, ich freue mich besonders darauf, daß es zur Zierde und Höchstehre nicht nur des Kaiserhauses sondern auch der Nation gehört, solche Männer zu begrüßen. Wien ist stolz, daß auch die alte Kaiserstadt an der Donau mit ihrer alten deutschen Gastfreundschaft (Hochrufe Beifall.). Mit zerrüttet singt das Wort des Dichters:

„Schon bist du, daß geschehen auch dem Fremden, wie dem Sohne, dem Meister, Ehrenvoll Jeder beim Nummerschuß, Gleich Capua der Heimat."

Das Wort, wie gesagt, wird zurückkommen, wenn es heute gelernt zu arbeiten, unsere Kräfte zu geben, Rast nur auf einer Stelle einmal im Reigen der großen Rasse Europas. Wir wollen, wacker wir und fordern, wacker wir und fordern, wacker wir und fordern, wacker wir und fordern.

Ihre Wissenschaft hat in Verbindung mit dem unermüdlichen Streben der Menschheit [illegible] unendlichen Alles. Sag ich aber aber [illegible] wenn nach Millionen Jahren erst ihre Kraft zu [illegible] sein, ich fuhr die Männer der Astronomie gegrüßen und um [illegible] bitten wir, auch den [illegible] die gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen. Was [illegible] wir alle Spuren, sind das zwei Augenpaare, die blitzend, das Herz [illegible], viel [illegible]. (Lebh. Beifall, Heiterkeit.). Wir glauben auch, daß wir den [illegible] nicht [illegible] sind, die die Männer der Wissenschaft auf ihrem Lebenswege begleiten. So freut uns, daß nicht nur so viele Astronomen sondern auch [illegible] Einladung angenommen haben und [illegible] mit dem Rede. Nicht nur die Männer der Wissenschaft, auch die Damen der Männer der Wissenschaft, sie leben hoch! (Lebhafte Hochrufe.).

Prof. Luckhnizer

dankt das Präsidium Zeeliger, der vor 25 Jahren hier in Wien als Schriftführer zum astronomischen Vorstand der Gesellschaft gewählt wurde und [illegible] Sprungbrett [illegible].

Präsident Oberinspector Zeeliger

bemerkt, der Tag, an dem er vor 25 Jahren in den Vorstand eintreten durfte, sei ihm sehr schön, wohl für ihn, doch ein besonders Verdienst könne er darin nicht erblicken. Wenn schon die und die Gesellschaft besonders verdienten Männer gedrängt werden müssen, so müsse er allerdings dem Gründer gedrängt werden, vor dem als einzigen Überlebenden Professor Duner hinweise. Redner erhob sein Glas auf das Wohl Professor Duners mit dem Wunsche, daß er noch lange rüstig der Gesellschaft erhalten bleiben möge.

Prof. Duner

dankt bewegt für diese Worte.

Zum Schluß gab es eine lustige Szene, als nach einem alten Brauche die in verwichenen Jahre der Regierungsrat Palisa entdeckte Planet getauft werden sollte. Nach manchem Hin und Wider, wobei Präsident Oberinspector Zeeliger schließlich das Gesellschaftskind [illegible] wollte, wurde über Vorschlag des Hofrates Weiss diesem jüngsten Planet zu Ehren unser Jubilarin per Acclamation getauft. – Der 25 Jahren als die internationale astronomische Gesellschaft auf in Windsor und zur Gründungsstätte ungeheuer [illegible] wurde ein neuer Planet ebenfalls von Palisa entdeckter Planet Vindobona genannt.

Prof. Luchner (Leitzmann)

sagt in einem Toaste: Wir Amerikaner [illegible] alle Väter [illegible] astronomischen Gebiete, die ausgegangen haben, wie man gemäß Beobachtungen macht d. wie man mathematische Berechnungen richtig macht. Eine amerikanische Uhr hat Körper eine richtige Genauigkeit, ohne daß sie zu den Astronomen über Bestimmungen Kenntnis auf unzugänglichen Gebieten aufhöre. In diesem Sinne bringe ich mich als Schüler deutscher Astronomen und speziell des Vaters deutscher Astronomen, des Professors Weiß. Auf einer Wiedergabe des Vortrages Prof. Weiß, der von seinem Auch spricht, schließt er mit einem mit großem Beifall aufgenommenen Hoch auf Prof. Weiß.

Oberbaurat Dr. Kostersitz

bringt unter begeisterten Zustimmung einen Toast auf den Bürgermeister Dr. Zeeliger aus.

Hofrat Dr. Weiß

dankt tiefgerührt für die Anerkennung, die seinen Wirken gespendet und erhebt sein Glas auf das Blühen und Gedeihen der astronomischen Wissenschaft.

Damit ist die Reihe der offiziellen Toaste erschöpft.

*

Während der Tafel konzertierte Orgelmeister C. W. Brecher mit seiner Orgeln. Rathaus Kellerwirt Dombacher hatte für ein vorzügliches Menu Sorge getragen.